



Der Ukraine Konflikt könnte Grenzen sprengen

Ralph D. Thiele

Mai 2022

Zusammenfassung

Der Beitrag beleuchtet die Eskalationsdynamik im Krieg in der Ukraine der vergangenen Wochen mit den Beispielen „Lieferung schwerer Waffen“ am Beispiel der Panzerhaubitze 2000 und „Bedeutung von Hyperschallwaffen“ in einer sich zuspitzenden Konfliktlage. Deutschland unterstützt künftig nicht mehr mit betagten gepanzerten Systemen, sondern mit militärischer Weltklasse. Mit seinen Hyperschallwaffen – gegen die es keine Verteidigung gibt – hat sich Russland an die Spitze der Eskalationsleiter gesetzt. Die USA eskalieren hinsichtlich ihrer strategischen Ziele in dem Konflikt. Das kann in der Summe gehörig schiefgehen

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Die Lieferung niederländischer und deutscher Panzerhaubitzen 2000 an die Ukraine und die Ausbildung ukrainischer Soldaten daran in Idar-Oberstein passt zur Eskalationsdynamik der vergangenen Wochen. Russland will es jetzt im Donbass wissen. Nach dem gescheiterten Versuch, die wichtigsten Bevölkerungszentren der Ukraine, darunter die Hauptstadt Kiew, rasch einzunehmen, wird nun mit einem harten Feldzug – insbesondere einer Artillerieschlacht – in der Donbass-Region gerechnet.

Mit Blick auf die weitaus überlegenen russischen Bestände rechnet U.S. Verteidigungsminister Lloyd Austin damit, dass sich die Langstreckenartillerie in der nächsten Phase des Krieges als entscheidend erweisen wird. Allein die Vereinigten Staaten haben der Ukraine bereits 90 Haubitzen und 190.000 Artilleriegeschosse zugesagt. Mehr als die Hälfte davon ist dort bereits eingetroffen. Weitere Lieferungen sind avisiert. Die Ukraine bekämpft inzwischen logistische Ziele auch jenseits der russischen Grenze. Großbritannien sieht keine Probleme, wenn die Ukraine britische Raketenlieferungen auch für Angriffe auf russisches Territorium nutzt. Demgegenüber hat Russland angekündigt, die westlichen Lieferungen von Waffen und Munition sowie die Ausbildung daran stärker ins Visier zu nehmen.

Die militärische Zuspitzung erfolgt inmitten eines bemerkenswerten Strategiewechsels auf Seiten der USA. Während der ersten Kriegsmonate ging es noch darum, der jungen, durch den russischen Angriff bedrohten Demokratie zu helfen, sich gegen die Aggression des mächtigen Nachbarn zu verteidigen. "Eine direkte Konfrontation zwischen der NATO und Russland bedeutet den Dritten Weltkrieg, den wir unbedingt verhindern wollen", sagte US-Präsident Biden Anfang März und wehrte sich mit Blick auf das Risiko einer direkten Konfrontation zwischen amerikanischen und russischen Streitkräften z.B. gegen alle Versuche, eine Flugverbotszone über der Ukraine einzurichten. Deutschland und praktisch alle europäischen Staaten folgten dieser Logik.

Mit diesem vorsichtigen Ansatz ist jetzt wohl Schluss. Inzwischen lautet das neue, erweiterte Ziel der USA laut U.S. Verteidigungsminister Austin „die russische Macht auf Jahre hinaus zu schwächen.“ Dies bedeutet einen Eskalationssprung. Dieser wird begleitet von der Lieferung schwerer Waffen. Bei seinem Spitzentreffen mit Vertretern von mehr als 40 Nationen auf der Air Base in Ramstein wurden Ende April die Verbündeten und internationalen Partner auf diesen Kurs verpflichtet. Die Unterstützung der Ukraine bei ihrer Verteidigung fand bislang in Europa breite Unterstützung. Inwieweit die Ausweitung der strategischen Zielsetzung auf die Schwächung Russlands in Europa mitgetragen wird, wird man sehen müssen. Argumentativ ist Bundeskanzler Scholz bislang auf altem Kurs. Bezüglich schwerer Waffen, Ausbildung und Sanktionen trägt er solidarisch die erweiterte Zielsetzung der USA mit.

Bislang lieferte Deutschland in die Ukraine Luftabwehrraketen, Panzerfäuste, Maschinengewehre, Bunkerfäuste, Minen, Handgranaten, Sprengladungen und mehrere Millionen Schuss Munition verschiedener Kaliber. Nun sollen 50 Gepard Panzer folgen, ebenso 7 Panzerhaubitzen 2000. Dazu gehören natürlich entsprechende Ersatzteil- und Munitionspakete für einen Kriegseinsatz auf Vollast. Im sogenannten Ringtausch mit Slowenien sollte die Bundeswehr zudem die Lieferung von T-72-Kampfpanzern an Kiew durch deutsche Marder-Schützenpanzer sowie Fuchs-Transportpanzer kompensieren. Wie man hört, will die slowenische Regierung inzwischen von der Bundeswehr modernere Panzer als bislang verabredet. Zudem schaut die Ukraine weiterhin begehrlisch auf weitere Waffensysteme aus Bundeswehr-Beständen. Eine Kannibalisierung der Bundeswehr zeichnet sich ab.



Die Panzerhaubitze 2000 ist nach dem altersschwachen Schützenpanzer Marder und dem betagten aber robusten Flugabwehrkanonenpanzer Gepard der Sprung in militärische Weltklasse. Hier wird ein schweres Geschütz aufgefahren. Bei den Panzerhaubitzen handelt es sich um selbstfahrende, gepanzerte Artilleriegeschütze, zielgenau und zuverlässig, mit hohen Feuergeschwindigkeiten. Sie können bis zu 40 Kilometer weit schießen. Mit spezieller Munition sind nach Angaben des deutschen Herstellers Krauss-Maffei Wegmann sogar 54 Kilometer möglich.

Die Bundesregierung will sieben Panzerhaubitzen 2000 aus Beständen der Bundeswehr an die Ukraine liefern. Diese Systeme werden in der Landes- und Bündnisverteidigung fehlen. Ohnehin sind derzeit nur 40 von über 100 Panzerhaubitzen 2000 im Bestand der Bundeswehr einsatzbereit. Ob die Politik daran denkt, diese Systeme wieder zu ersetzen? Vermutlich wird man sie daran erinnern müssen. Bislang kommt Artillerie in dem 100 Mrd. Paket für die Bundeswehr nicht vor. Ohnehin ist der Nutzen der Panzerhaubitze für die Ukraine unter Fachleuten umstritten, denn sie wird ohne das zugehörige komplexe, digitale Feuerleitsystem geliefert. Leider wird bei den öffentlichen Forderungen nach schweren Waffen in aller Regel unterschritten, dass diese nur in einem Verbund mit weiteren komplexen Systemen die optimalen Leistungen erbringen.

Die Ausbildung ukrainischer Soldaten an der Panzerhaubitze 2000 erfolgt in Idar-Oberstein – nicht nur für die deutschen Haubitzen, sondern auch für bereits 5 zugesagte Waffensysteme aus den Niederlanden. Dies ist schon deshalb bemerkenswert, weil ein aktuelles Gutachten des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages darauf hinweist, „wenn neben der Belieferung mit Waffen auch die Einweisung der Konfliktpartei bzw. Ausbildung an solchen Waffen in Rede stünde, würde man den gesicherten Bereich der Nichtkriegsführung verlassen“. Dieser Satz alarmiert. Die Sorge wächst, der russische Präsident Wladimir Putin könnte die wachsende Militärhilfe zum Anlass nehmen, seinen Feldzug auszuweiten.

Kann er das denn?

Die Diskussion um betagte Panzer für die Ukraine hat lange den Blick für moderne Waffensysteme verstellt, die den Verlauf des Krieges maßgeblich beeinflussen. In einer Talkshow im russischen Staatsfernsehen wurde kürzlich gezeigt, wie russische Atomwaffen innerhalb von 106 Sekunden in Berlin sein könnten. Tatsächlich hat sich etwas am Himmel getan.

China und Russland haben bisher die Nase vorn im Wettlauf um Hyperschallfähigkeiten. Beide haben bereits einsatzfähige Waffensysteme entwickelt – Russland die Avangard, die Zirkon und die Kinschal. Letztere wurde bereits mehrfach auf Ziele in der Ukraine eingesetzt. Es liegt auf der Hand, dass deren Einsatz insbesondere die USA beeindrucken sollte, die im Gegensatz zu China und Russland bislang noch über keine Hyperschallwaffen und auch keine geeignete Abwehr verfügen. Bereits im Februar hat sich US-Verteidigungsminister Austin mit den Spitzen der amerikanischen Rüstungsindustrie zusammengesetzt, um nach Wegen zur Beschleunigung der eigenen Entwicklung und Abwehr zu suchen.

Hyperschallwaffen werden per Flugzeug, Raketen oder Raumfahrzeugen auf den Weg gebracht. Sie können konventionelle oder nukleare Sprengköpfe tragen. Man unterscheidet **Hyperschall-Gleitflugkörper**, die mit Hochgeschwindigkeits-Boostern gestartet werden und Spitzengeschwindigkeiten von Mach 25 erreichen und **Hyperschall-Marschflugkörper**, die mit rund Mach 5 fliegen.

Während ballistische Raketen auf dem Radar deutlich sichtbar sind und ihre Flugbahn berechnet werden kann, lässt sich die von Hyperschallwaffen bislang weder sehen noch messen. Gegen diese Bedrohung gibt es derzeit keine Verteidigung. Und sie bietet dem Angreifer auch noch den Vorteil der Überraschung. Im besten Fall blei-



ben dem Angegriffenen nur wenige Minuten, um zu reagieren. Er könnte gezwungen sein, sich für eine zeitgerechte Reaktion allein auf künstliche Intelligenz zu verlassen.

"Albtraum-Raubtier" ist der Kosenamen für die chinesische Dong Feng 17, die als Hyperschall-Albtraum für US-Flugzeugträgerflotte konzipiert ist – als Flugzeugträger-Versenker. Auch die russischen Hyperschallwaffen könnten zu einem Albtraum für die USA werden. So könnten die Russen die Zerstörung der nationalen Kommandobehörde der USA in einem nuklearen Präventivschlag als ein Mittel betrachten, um einen Atomkrieg zu gewinnen. Auch wenn uns das nicht passt: Russland sitzt in diesen Tagen auf der obersten Sprosse der Eskalationsleiter. Ein Albtraum für Europa wären sicherlich russische Hyperschallangriffe auf London oder Idar-Oberstein.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und erschien erstmalig in der *Rhein-Zeitung* am 6. Mai 2022.

Über den Autor dieses Beitrags

Oberst a.D. und Diplom-Kaufmann Ralph D. Thiele ist Vorsitzender der Politisch-Militärischen Gesellschaft e.V. (pmg), Präsident von EuroDefense (Deutschland) und CEO von StratByrd Consulting. In seiner militärischen Laufbahn war Herr Thiele in bedeutenden nationalen und internationalen, sicherheits- und militärpolitischen, planerischen und akademischen Verwendungen eingesetzt, darunter im Planungsstab des Verteidigungsministers, im Private Office des NATO-Oberbefehlshabers, als Chef des Stabes am NATO Defense College, als Kommandeur des Zentrums für Transformation und als Direktor Lehre an der Führungsakademie der Bundeswehr.

Eine Vielzahl von Publikationen, regelmäßige Vorträge in Europa, Amerika und Asien sowie eine intensive Forschungstätigkeit im Kontext deutscher, österreichischer und europäischer Sicherheitsforschung unterstreichen sein ausgeprägtes Kompetenzspektrum.

Er gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>





ISPSW Strategy Series: Focus on Defense and International Security

Der Ukraine Konflikt könnte Grenzen sprengen

Ralph D. Thiele

Issue

No. 841

Mai 2022

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW

Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany

Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06

E-Mail: info@ispsw.de
Website: <http://www.ispsw.de>